

Wort zum Sonntag zu Ostern 2020 mit Osterabendmahl von Barbara Brunner Roth

Die Osterwoche hat uns mit wunderbarem Wetter gesegnet. Beim Schreiben blicke ich in unser kleines Gärtchen und sehe einen wunderschön leuchtenden Zitronenfalter vorbeisegeln. Licht, Leichtigkeit, Farbe: ihm nachzusehen tut wohl. Ein „Oster-Aufsteller“ mit einem Schmetterling liegt dem Wort zum Sonntag bei und leitet die Gedanken.

Schmetterlinge haben für mich viel mit Ostern zu tun: die Raupe verwandelt sich in ein neues, ganz leichtes, freies Geschöpf nach der Verpuppung im Kokon. Seit der Antike sind Schmetterlinge für Christinnen und Christen ein Symbol für die Auferstehung Jesu. Gut möglich, dass auch bei Jesus und Maria im Garten (Johannes 20, 11- 18) ein Schmetterling dabei war. Gehen wir also 2000 Jahre zurück nach Jerusalem und begleiten Maria von Magdala zum Felsengrab.



Es ist früher Morgen als Maria losgeht. Schritt für Schritt geht sie zum Garten mit dem Felsengrab. Sie ist traurig, weil Jesus gestorben ist. Vor drei Tagen wurde er als Gefangener verhört, zum Tode verurteilt, geschlagen und dann gekreuzigt. Ein Freund hat ihn hierher ins Felsengrab gebracht.

Plötzlich flattert ein Schmetterling vor dem grauen Felsen vorbei. Maria staunt: „So früh schon?! Wie schön und leicht du bist! Und wie lebendig. Weisst du, mir geht es jetzt gerade eher wie einer verpuppten Raupe. Das warst du doch auch einmal? Ich bin wie erstarrt. Es ist wie ein dicker Kokon um mich, der alles schwer macht. Ob ich mich auch irgendwann wieder so leicht fühle wie du, kleiner Schmetterling?“ Der Schmetterling schwebt weiter von Blüte zu Blüte.

Maria geht zum Eingang des Grabes und erschrickt. Der schwere Stein vor dem Grab ist weg. Hat jemand Jesus gestohlen? Langsam geht sie näher und schaut in das Felsengrab hinein. Dort liegen die Leinentücher, mit denen die Männer Jesus eingewickelt hatten. Da - plötzlich sieht Maria zwei helle Gestalten in strahlenden Gewändern. Sind das Engel? Maria staunt, aber sie weint auch, denn Jesus ist nicht mehr da. Die Engel fragen Maria: „Wieso weinst du?“ „Sie haben Jesus weggenommen und ich weiss nicht, wo er jetzt ist!“ Maria ruft das den Engeln entgegen, dann wendet sie sich um. So schnell wie möglich will sie aus dem Grab hinaus. Hinaus aus dem Dunkel.



Sie blinzelt ins Morgenlicht im Garten. Wieder ein Schmetterling! „Bitte schenk mir etwas von deiner Leichtigkeit!“ ruft sie ihm nach. Dann sieht sie Jesus – aber sie erkennt ihn nicht. Auch er fragt: „Wieso weinst du?“ „Ach, Gärtner, hast du den Körper von Jesus aus diesem Grab weggetragen? Sag mir, wo du ihn hingelegt hast, ich will ihn holen.“ Da sagt der Gärtner-Jesus: „Maria.“ Und jetzt hört Maria: Genau in diesem Ton hat Jesus sie gerufen. Das muss Jesus sein! Er liegt nicht mehr in der dunkeln Grabhöhle. Er steht da. Aufrecht. Lebendig. Marias Herz macht einen Luftsprung „Mein Begleiter, Rabbuni!“ ruft sie. Jesus spricht weiter: „Berühre mich

nicht. Geh nun und sag meinen Freunden und Freundinnen, was du gesehen und gehört hast.“

Das Schwere und Erstarrete ist wie weggeblasen von Maria. Der Ostermorgen wird hell und leicht. Der Schmetterling sitzt nun auf einem Ast und Maria denkt lächelnd: „Was für ein Wunder! Gott macht das Leben neu. Jesus lebt. Er hat mit mir gesprochen. Gott hat ihn auferweckt!“ Und mit diesem Lächeln auf dem Gesicht rennt Maria los, um alles ihren Freunden und Freundinnen weiter zu erzählen.

Der „Oster-Aufsteller“ zeigt uns beide Seiten: die dunkle, starre. Hier ist der Schmetterling mit ganz feinen Linien gemalt (links vom fliegenden Engel). Auf der andern Seite wird die Helligkeit der Morgensonne und die Leichtigkeit des farbigen Schmetterlings sichtbar – neben der verpuppten Raupe.

So macht dieses Aufstellbild deutlich: Verwandlung zum Leben ist möglich. Die vielen Schmetterlinge, die in der Frühlingszeit schweben und flattern zeigen in dieser schwierigen Zeit: Was erstarrt ist, was Angst macht und dunkel ist, kann sich verwandeln in Mut und Hoffnung. Was an Ostern geschehen ist, kann wieder geschehen: Gott gibt neues Leben! Auch Dir und mir, hier und heute.

In dieser besonderen Zeit fühlen wir uns vielleicht wie in einem Kokon: wir dürfen einander nicht zu nahe kommen und sollen in den vier eigenen Wänden bleiben. Und doch kann uns diese Kokonzeit dem Lebendigen ganz nahe bringen: Wir nehmen uns Zeit, Gedanken und Worte am Telefon zu teilen. Wer kann, unterstützt jemanden. Wir beten füreinander. Wir spüren zutiefst wie lebendig uns direkte Begegnungen machen. Das prägt und bleibt, hoffentlich weit über dieses Osterfest hinaus. So dass wir mit einem Lächeln auf den Lippen losgehen und mit ganzem Mut leben. Dass wir uns verwandeln lassen und da sind füreinander mit Gottes lebensspendender und freiheitlicher Kraft. Gottes Segen begleite Dich und Sie!

Hausabendmahl

Am Ostersonntag läuten die Glocken um 10 Uhr in der ganzen Schweiz. Abendmahl können wir nicht gemeinsam feiern an diesem Ostersonntag. Wer mag, ist herzlich eingeladen um 10 Uhr oder auch zu einer anderen Zeit mit der untenstehenden Liturgie ein Hausabendmahl zu feiern, in Verbindung mit allen, die es auch tun. Verbunden zu einer Gemeinschaft, die lebendig bleibt – trotz allem. Verbunden zu einer Gemeinschaft, belebt von Gottes Kraft.

Gebet und Segen über Brot und Traubensaft

Gott,

in Jesus teilst du das Brot mit allen, die hungrig sind.

Du heilst Kranke und gibst allen Kraft, die müde und matt sind,

Angehörigen, Ärzten, Krankenschwestern,

Einsamen, Verzweifelten und Fröhlichen.

Du weisst, was wir heute vor dich bringen,

du weisst, was wir brauchen, damit wir Mut und Kraft finden.

Als Gäste an deinem Tisch werden wir zur Gemeinschaft.

Auch heute, wo wir getrennt sind voneinander.

Jesus hat Brot und Traubensaft geteilt,

und sein ganzes Leben.

Wir teilen unsere Sorgen und unsere Freude.

Wir teilen die Sehnsucht nach der Leichtigkeit eines Schmetterlings.

Wir bitten dich, lass uns dieses Mahl zur verbindenden Kraft werden.

So segne Brot und Traubensaft.

mit deiner Geistkraft, dass sie uns stärken. Amen.

1. C G a d G C
Komm, Herr Je - su, sei du un - ser Gast und

2. G a d G C
seg - ne, was du uns be - sche - ret hast.

3. G a d G C
A - men, a - men, a - - men.

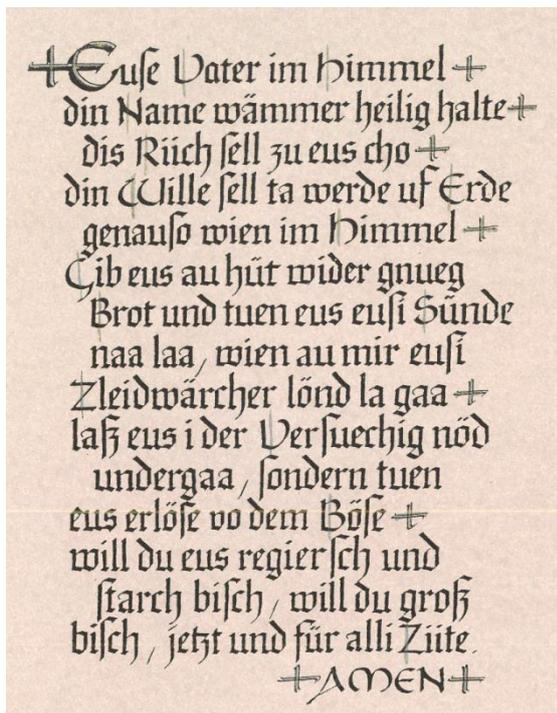
Text: Verfasser unbekannt; Melodie: mündlich überliefert

Einsetzungsworte

Auch in der Nacht, in der Jesus verraten wurde, nahm er das Brot, dankte und brach es. Er gab es seinen Freunden und Freundinnen und sprach: "Nehmet und esst. Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis."

Nach dem Mahl, nahm er auch den Kelch dankte, gab ihnen den Kelch und sprach: "Nehmet und trinkt alle daraus. Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, so oft ihr's trinkt, zu meinem Gedächtnis." (1 Korinther 11)

Unser Vater



Unser Vater im Dialekt, erhalten in der Coronazzeit

Kommt! Es ist alles bereit.
Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist.

Zum Brotteilen: Dies ist das Brot des Lebens.
Zum Teilen des Kelches: Dieses ist der Kelch des Heils.

Dank

Gott,
wir sind dir begegnet,
wir haben dein Mahl geteilt –
verbunden mit Menschen in unserer Gemeinde
Darin spüren wir Deine Kraft,
verwandle uns hin zum Leben, hin zu Dir. Amen.